

Neue Lebensräume für Fisch und Mensch

Projekte an der Hase nutzen Wasser- und Stadtbewohnern

Schüler der nahegelegenen Berufsschule sonnen sich am Ufer, auf der kleinen Terrasse sitzen zwei ältere Frauen und plaudern, ein interessierter Fußgänger betrachtet das rauschende Wasser am Wehr: Frühsommer am Haseufer, mitten im Herzen der Stadt.

„Hier ist gelungen, was wir immer wieder umzusetzen versuchen: Eine für alle verträgliche Lösung, die die Hase sowohl als Lebensraum für die Fische, als auch als Erlebnis- und Freizeitraum für die Menschen öffnet“, erklärt Christiane Balks-Lehmann vom

Fachbereich Umwelt und Klimaschutz bei der Stadt Osnabrück. Seit Jahren koordiniert sie – immer mit Blick auf Denkmalschutz, Hochwasserschutz und Ökologie – unterschiedliche Maßnahmen, mit deren Hilfe die Hase für Mensch und Tier lebenswerter werden soll. Der 2009 fertiggestellte Fischpass am Wehr an der Neuen Mühle war dabei mit 500.000 Euro eines der teureren Projekte. Er ist nicht nur für Wasserbewohner, sondern auch für Wassersportler passierbar. „Wir möchten die Menschen gerade hier in der Stadt nicht vom Fluss fernhalten, sondern den Fluss für die Städter erlebbar machen.“



Das Borstensystem der Fischtreppe

Komponenten für eine bessere Wasserqualität der Hase

Getrennte Wege: Schmutz- und Regenwasser

In weiten Teilen der Stadt wird Wasser in getrennten Kanalsystemen abgeleitet: Regenwasser – oder besser Oberflächenwasser – wird getrennt von Schmutzwasser abgeführt. So wurde im Laufe der vergangenen Jahre die in den Klärwerken ankommende Schmutzwassermenge deutlich reduziert. Das abgeleitete Oberflächenwasser fließt in annähernd 90 Regenrückhaltebecken und zehn Regenklärbecken im Stadtgebiet.

Hoher Standard: Klärwerke

Die Klärwerke in Hellern und Eversburg werden ständig modernisiert und die Klärprozesse optimiert. Das dort ankommende Schmutzwasser wird in mehreren Stufen mechanisch sowie biologisch geklärt und danach in Hase oder Düte eingeleitet.

Natürlich multifunktional: Regenrückhaltebecken

Die Funktion der Regenrückhaltebecken hat sich in den vergangenen Jahren deutlich gewandelt. Die Becken gleichen die Bodenversiegelung durch

Rückhaltung aus; Überflutungen bei Extremwetterlagen können sie aber nicht verhindern. Mit der Verschmutzung des Oberflächenwassers wuchs die Bedeutung der Klärfunktion der Becken:

1. Moderne Rückhaltebecken verfügen im Zufluss über einen Absetzbereich, in dem Sedimente wie Sand, Splitt oder Pflanzenreste sich absetzen können. Auch werden dort Schwimmstoffe zurückgehalten.
2. Die Becken selbst sind in verschiedene Zonen eingeteilt: Während die Randzonen in niederschlagsarmen Zeiten trocken fallen können, bleibt das Zentrum immer mit Wasser gefüllt. So können sich weitere Sedimente absetzen.
3. Durch eine der Umgebung angepasste, häufig naturnahe Gestaltung haben die Regenrückhaltebecken eine weitere Funktion bekommen: Sie sind Biotope für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten mit einem hohem Naherholungswert für die Anwohner.





Christiane Balks-Lehmann und Friedrich Hehmann lassen die Reuse ins Wasser, mit der sie die Fischbestände kontrollieren können



Die Hase für Freizeitaktivitäten nutzen

„Wer die Hase genießt, ob als Spaziergänger im Zentrum der Stadt, als Kanute auf dem Fluss oder als Radfahrer auf dem Haseuferweg, der ist eher bereit, diesen Lebensraum zu schützen“, weiß Balks-Lehmann. Seit Jahren habe die Hase an Freizeitwert gewonnen. So wie der Haseuferweg für die Menschen zu einer durchgehenden Verbindung entlang des Flusses ausgebaut wird, so soll der Fluss für seine Bewohner durchlässig gemacht werden. Der Fischpass an der Neuen Mühle überwindet dabei nur eine von insgesamt sechs Barrieren im Stadtgebiet. „Doch allein dadurch haben wir den Lebensraum der hier lebenden Fische deutlich erweitert. Sie können sich zwischen der Neuen Mühle und der Pernickel-Mühle auf und ab bewegen, was gerade bei schwankenden Wasserständen wichtig ist“, erklärt Friedrich Hehmann, der im Auftrag der Stadt das Leben im Fluss beobachtet.

Veränderungen zeigen Wirkung

Als freiberuflicher Wasserökologe berät Hehmann unterschiedliche Institutionen und kann dank langjähriger Erfahrung viele Ideen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse einbringen. So wurde auf seine Anregung hin beim Bau des Haseuferwegs auch die Struktur des Flussbettes verändert: „Fische sind dankbare Tiere. Die Evolution hat sie mit einer hohen Anpassungsfähigkeit ausgestattet. Sobald gewisse Mindestvoraussetzungen erfüllt sind, siedeln sie sich schnell an.“ Bei der ersten Kontrolle, die 2012 am Fischpass stattgefunden hat, konnten über einen dreiwöchigen Zeitraum 2.814 Fische von 13 Fischarten festgestellt werden. Die aktuelle wissenschaftliche Auswertung der Untersuchung hat bewiesen, dass der Fischpass mit seinem

Borstensystem den Fluss auch für kleine Fische und für viele unterschiedliche Arten passierbar macht. Die Borstenelemente, die ein wenig aussehen wie umgedrehte Besen, wurden speziell angefertigt und so verlegt, dass sie die Fließgeschwindigkeit des Wassers so weit vermindern, dass auch kleine Wasserlebewesen sich flussaufwärts bewegen können. Andererseits sind die Borsten so flexibel, dass auch Kanuten den Pass bequem nutzen können. Das von den Stadtwerken betriebene Wehr kurz vor der Fischtreppe sorgt dafür, dass das Borstensystem immer von der richtigen Menge Wasser umspült wird. Die Untersuchung zeigte allerdings auch, dass im Wesentlichen „Universaltalente“ wie Plötzen und Gründlinge hier ansässig sind, da die Zuwanderungsmöglichkeiten für andere Arten durch die Wehre noch nicht gegeben sind. Das alles soll sich ändern: Die Europäische Wasser-Rahmenrichtlinie sieht eine Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit des Flusses spätestens bis zum Jahr 2027 vor. „Wir haben noch viel zu tun, auch in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden entlang der Hase“, erklärt Balks-Lehmann, Leiterin Fachdienst Naturschutz und Landschaftsplanung.

Zukunftsorientiert Denken

Neben der ökologischen Durchgängigkeit spielt natürlich auch die Wasserqualität eine Rolle für die Lebensqualität der Flussbewohner. Dabei gibt es in Osnabrück in den vergangenen Jahren kontinuierliche Fortschritte: „Dank der modernen Klärwerke und Rückhaltebecken konnte die Qualität des eingeleiteten Wassers und des Oberflächenwassers deutlich verbessert werden“, sind sich Balks-Lehmann und Hehmann einig. Diesen Weg wollen beide konsequent weiter verfolgen: „Es gibt schon einige neue Pläne, mit denen wir das Leben am und im Wasser weiter verbessern möchten.“ 🍷



Friedrich Hehmann misst die Fließgeschwindigkeit im Bereich des Borstenpasses

